

Losung für den 9.12.2021: **Der Tag des HERRN ist groß und voller Schrecken, wer kann ihn ertragen? Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, kehrt um zu mir von ganzem Herzen!** (Joel 2,11-12)

Dazu der Lehrtext. Jesus Christus spricht: **Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.** (Lukas 12,36)

Der Tag des Herrn ist nicht etwa schön, keineswegs die Wiederkunft des Paradieses auf Erden, ein Schlaraffenland, in dem uns die Früchte in den Mund fallen, sondern die Früchte unseres bösen Tuns werden wir ernten, das Gericht zur Verdammnis in Fegefeuer und Höllenqualen. So hat man sich das früher vorgestellt und sehr konkret ausgemalt. Angst und Schrecken hat dieses Bild von Gott als Rächer und Richter, vom jüngsten Tag verbreitet. Sie brauchen sich bloß Mal die beindruckenden aber heftigen Bilder eines Hieronymus Bosch anzuschauen, um zu sehen, was die Leute und eine blühende Vorstellungskraft eines genialen Malers sich ausgemalt haben, wenn es um den Tag des Herrn ging. Diese Vorstellungen haben sich lange gehalten und werden heute noch als ein Hauptargument gegen das Christentum angeführt: eine rachsüchtige Religion von Verlierern sei das, die all ihre Ohnmacht in Gewaltphantasien vom Jenseits projiziert hätten. Mit andern Worten: wer schon hier im Diesseits keine Macht hat, sich durchzusetzen, sondern Opfer ist, der oder die möchte doch wenigstens im Jenseits bestimmen und diejenigen mit Füßen getreten und glühenden Zangen gequält sehen, die hier und jetzt fleißig mich mit Schlägen traktieren und mir das Leben verleiden.

So ganz falsch ist das nicht: diese Wunschvorstellungen gibt es in der Bibel und in der Tradition des Christentums. Aber nicht nur dort. Als ich in Asien gelebt habe, war ich immer wieder überrascht, wie sehr buddhistische und hinduistische Traditionen von solchen Gewalt- und Rachemotiven geprägt waren. Und in gewisser Weise kann ich das sogar verstehen und gutheißen: besser ich leben diese unguuten Gelüste lustvoll in der Theorie, in der Kunst, in der Religion aus als in der Realität. Ich schaue zum Beispiel gerne Horrorfilme oder höre lauten, heftigen Heavy Metal, weil die mir dabei helfen, meine Aggressionen zu kanalisieren. Besser so als die Faust auszupacken. Man findet übrigens kaum friedlichere Musikfans als die Besucherinnen und Besucher von Heavy Metal-Festivals und die meisten Regisseurinnen und Regisseure von Horrorfilm sind im wahren Leben total nette und friedliche Familienmenschen. Die Religionen wiederum haben beide Aspekte – wie vielleicht auch Gott. Da sind einerseits das Gewaltpotential und der Zorn, da ist das Gefühl in einer ungerechten Welt leben zu müssen, in der als einzige Hoffnung auf Gerechtigkeit das Gericht am Jüngsten Tag bleibt. Gott könnte auch als zorniger vorgestellt werden, wenn er oder sie oder es sieht, dass die Menschen gottlos leben und alles falsch machen. Aber unser Losungstext heute hört mit dieser Vorstellung von Gottes Zorn nicht auf: dem zornigen Gott steht der gute, gerechte und gnädige Gott entgegen, der, die oder das uns jederzeit den Weg zur Umkehr offen hält. Wenn wir uns von ganzem Herzen bekehren, es besser machen wollen, uns Mühe geben, dann wird Gott wieder sanftmütig und hilft uns, den rechten Weg zu finden. Dann verfliegt der Zorn und schafft Raum für die unendliche Liebe, die viel größer und mächtiger ist – übrigens auch das in allen Religionen, die mir begegnet sind. Wichtig scheint mir, dass wir Gott suchen und uns nicht von unseren Ängsten ins Bockshorn jagen lassen. Als Suchende sind wir auf dem richtigen Weg, als Suchenden steht Gott uns spürbar bei, als Suchende verwandeln wir jeden Tag in den jüngsten und verjüngen uns dabei zu Kindern im Glauben. Geben wir das Warten und Hoffen in Geduld nicht auf. Und überlassen wir das Gericht Gott, dem Herrn. Amen.